

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Belegblätter für Halle und Merseburg 240 Bll., durch die Post bezogen zu 2 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal - Gratis-Belagerer: Göttinger (Göttinger), Hallese (Halle), Unterhaltungsblatt (Göttinger), Halle, Unterhaltungen, 240 Bll. wöchentlich, 240 Bll. wöchentlich, 240 Bll. wöchentlich.

Sonder-Ausgabe

Stangegelehrten für die (schiefgehaltene) Rollenliste oder deren Raum für Halle und den Landkreis 20 Bll., anstandslos 20 Bll., - Reflektoren am Schluss bei reaktionärem Zeits für die Seite 100 Bll. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Salle) und bei allen bekannten Anzeigenverlegungen.

Geschäftsstelle in Halle (Salle): Leipziger Straße Nr. 61/62
Vertraut 8108 u. 8109, Fernruf der Schriftleitung 8110.
Unberichtigte Einblendungen an die Schriftleitung werden nicht aufbewahrt.

Montag, 9. November 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 10
Vertraut Amt Schriftl. Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Salle).

Zum Fall Tsingtau.

Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand gefallen.

Berlin, 7. November. (Amflich.)

Nach einer amtlichen Meldung des Meereskriegsbureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. (W. L. W.)

Dem Fall von Tsingtau ging, wie das „Berl. Tagbl.“ nachzuzählen, ein letzter schwerer, von beiden Seiten mit äußerster Lebensfähigkeit geführter Kampf voraus. In der Nacht zum Sonntag, um Mitternacht, griffen die Japaner mit außerordentlicher Wucht das Jitsifort an, das bis zuletzt noch vertheidigt wurde. Der deutsche Befehlshaber, Oberstleutnant von der Goltz, wurde bei der Beschießung des Jitsiforts, das bis zum Freitag abend, bis zu dem Augenblick, wo der erneute Sturmangriff begann, tapfermuthig gehalten worden. Es entstand ein heftiges, gewaltiges Ringen um das Fort, und die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen heranzögen und ihre Kräfte stets wieder ausfüllen konnten, mußte die heldenmüthige deutsche Besatzung unterliegen. Das Jitsifort war das wichtigste Fort der Festungswerke, es wurde von den Japanern als das Zentralfort bezeichnet. Der Fall dieses Forts, das das feste Bollwerk des Widerstandes gewesen war, bedeutete zugleich den Fall Tsingtaus. Wie groß die Zahl der Gefallenen ist, deren Tod das Vaterland zu beklagen hat, läßt sich im Augenblick ebensowenig sagen, wie es möglich ist, die Zahl der Verwundeten, die in Tsingtau verarmt waren, festzustellen. Die Besatzung hatte, und unter anderen waren fünf- oder sechshundert Mitglieder der deutschen Kolonien in China anwesend, so ihrer Unterstützung bereitwillig. Die japanischen Verluste sind sehr groß.

Amflich wird nach dem „Berl. L.-B.“ aus Tokio gemeldet: Bei der Einnahme Tsingtaus hatten japanische Infanterie und Artillerie am Mitternacht mit dem Zentralfort die wichtigsten Festungswerke erobert und 200 Mann dabei gefangen genommen.

Der Bericht des japanischen Oberbefehlshabers.

Tokio, 7. November. Meldung des Meereskriegsbureaus: Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Spontanberg um 5 Uhr 10 Minuten, und die westliche Batterie auf Tsingtau um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Jitsi und Wismar an und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Wolke, Jitsi und Wismar. Die Garnison hielt um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Kistenforts folgten ihrem Beispiel 7 Uhr 30 Minuten. (W. L. W.)

Gouverneur Meyer-Waldek verewundet.

London, 7. November.

Ein Telegramm aus Tokio berichtet: Der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldek, ist im letzten Kampfe verewundet. (W. L. W.)

Deutsche Trauer über den Fall von Tsingtau.

Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das bis zum letzten Augenblick tapfermuthig vertheidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlich-deutschen Mächten unter lebendiger Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Zukunft deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reiche und der Gerechtigkeit zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbunden haben. Der Tag wird kommen, wo die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Soldaten von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Kaiserlichen und Königlich-deutschen Mächten bringe ich namens des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk befehlen.

Dr. Kämpf, Präsident des Reichstags.

Dr. Kämpf erschien heute vormittag im Reichs-Marineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle Tsingtau auszusprechen. (W. L. W.)

Die Zukunft Kiautschaus.

Der japanische Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschaus, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verwaltete und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde. (W. L. W.)

Die Verluste der Japaner und Engländer.

Das Meereskriegsbüro meldet amflich aus Tokio: Die japanischen Verluste beim Schlachtkampf um Tsingtau betragen 36 Tote und 182 Verwundete (?). Auf Seiten der Engländer wurden zwei Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vormittags einen Vertreter, um wegen der Uebergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Wolkfaterne statt. (W. L. W.)

Tsingtau Fall in der österreichischen Presse.

Die Wiener Wäcker besagten den Fall Tsingtaus, der aber unvermeidlich gewesen sei. Sie widmen Worte der Bewunderung und des ehrenden Gedenkens der kleinen Selbstschützer, die gegen eine hundertfache Uebermacht länger als 2 Monate bis zum Ende ausdauerte.

Das „Brennende Blatt“ schreibt: Die Weltgeschichte hat wohl kaum ein heldenhafteres Schauspiel gesehen, als die auf verlorenem Posten stehenden Vertheidiger Tsingtaus es boten. Wir in Osterrreich-Lingarn sind stolz, daß in diesem Abwehrkampf Osterrreich-Lingarn Soldaten teilnehmen konnten. Schützen an Schützen mit dem Bundesgenossen kämpfend und kein Los zu ihrem eigenen machend. Rache für Tsingtau zu nehmen wird jedes Deutsche schmerzlich Wunsch sein.

In der „Neuen Fr. B.“ erwidert Kommandant Franz Wirtl den deutschen Kameraden zur See seinen Glück und beglückwünscht sie zu dem neuen großen Sieg, den die deutsche Flotte in diesem Kampf gegen englische Schiffe durch ihren so belebenden Geist erfochten hat.

In der Helveten von Tsingtau schreibt die „Neue Fr. B.“: „Wichtigste Welt- und Lufthieral dieses einfache, doch inhaltreiche Wort ist seiner ganzen Bedeutung nach zur Wirklichkeit geworden. Wir beglückwünschen das deutsche Volk, daß es Männer hat, die dem stolzen ritterlichen Glauben und solcher herrlichen Tugend, wie beglückwünschen wir, daß unsere Marinebrigaden dieselben Eigenschaften zeigen.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt: Eine hundertfache Uebermacht erdroffelte die Heldenschar, die ohne zu weichen und zu manken mit der tapferen Bemannung unzerstörtes „Kaiserin Elisabeth“ bis zum letzten Augenblick kämpfte. Eine dem Angebot der Kapitulieren, deren Namen in der Weltgeschichte unvergänglich sind.

Die „Arbeiterzeitung“ erklärt: Deutschlands Widerstandskraft ist nach Unterang der chinesischen Station so wenig verändert und erschüttert, wie Osterrreich-Lingarns Flotte es durch die Sprengung der heldenmüthig bis zum Ende mitkämpfenden „Kaiserin Elisabeth“. Es war von Anfang an hoffnungsloses Ringen, und es gibt ein leuchtendes Beispiel opferwilligen Mutes, dessen Andenken nicht vergessen wird.

Eine Pressestimme aus der Schweiz zum Fall Tsingtau.

Basel, 8. Nov. Zum Falle von Tsingtau bemerkt die „Neue Zürcher Ztg.“: „Domit erfüllt sich das Schicksal der kleinen deutschen Selbstschützer, die genau 3 Monate lang das Bollwerk Deutschlands im fernen Osten gegen den übermächtigen Antirum Japans zu halten vermochte, der Welt ein leuchtendes Beispiel, dessen deutsche Treue und Lufthieral fähig ist!“

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. (Vormittag). Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Bienne le Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen; dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinen-gewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig. Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor. (W. L. W.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Nach Dünkirchen und Calais. - Die Entscheidung nahe.

Nach Rotterdammer Blättern haben die Deutschen die ganze Küste von Ostende bis Westende mit schweren Batterien gegen Angriffe von der See her gedeckt; sie halten zwar das Vorgebiet durch eine entsprechend starke

Truppenmacht stark im Auge, konzentrieren aber jetzt ihre Angriffe zwischen Ypres, Lille, Lens und Arras, woraus man erkennt, daß sie ihren ursprünglichen Plan, nach Dünkirchen und Calais vorzustoßen, um auch dort das Meer zu erreichen, mit eiserner Stabilität weiter verfolgen. Die Entscheidung zwischen der Deutschen reise auch an der Nordsee langsam aber sicher heran.

Die überlegene Lage der Deutschen.

Aus Genf wird unter dem 7. November dem „L.A.“ gemeldet: Westliche, aber inhaltsarme Notizen der Verbündeten befehlen eine Woche ihrer Enttäuschungen. Heute wird gemeldet, daß Saint-Omer aus dem Deutschen Befehl ist, die nach wie vor Ypres von Norden und Süden von Belgische und Westliche an bedrohen. Versie erwartet, wie aus einer Note hervorgeht, noch eine umfangreichere, gleichzeitig in Flandern und Frankreich geplante deutsche Offensive, vornehmlich auf sehr bedeutende deutsche Feststellungen bei Arras, die den französischen Generalstabs durch Erwähnung der Tatsache anerkannt, daß die deutschen schweren Geschütze über die Nordbrücke hinweg die Stadt Arras erreichten. Am Mitternacht, nordöstlich von Bailly, dauerten gestern die Kämpfe fort. Die Deutschen veranlassen ihre Stellung beim Dorf Soupir mit einer vortheilhaften. Ueber den in Argonnen und bei Saint-Mihiel erlangten deutschen Geländegewinn gleitet die amtliche französische Note hinweg, erwähnt dagegen die behauptete deutsche Tätigkeit im Osten und Nordosten des Nancyer Bezirkes.

Das Bombardement von Arras.

Wie, nach dem „L.A.“, aus Paris nach Kopenhagen telegraphiert wird, haben die Deutschen das Bombardement von Arras am Freitag mit größter Heftigkeit aufgenommen. Die Stadt ist einem vollständigen Trümmerhaufen. Die ganze Bevölkerung ist geflüchtet, nur die Behörden sind zurückgeblieben, doch steht ihre Flucht nahe bevor. Die allgemeinen Kämpfe scheinen jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Keines der Heere hat die Stadt bisher genommen. Die Granaten fallen mauerwerkweise herab und verwandeln die noch stehenden Häuser zu Wüsten. Deutsche Flieger kreisen über der Stadt und versetzen die französischen Piloten. Sie lassen zeitweilig Bomben fallen.

Der deutsche Gouverneur von Lille.

Generalmajor J. A. Wobensacke ist zum Gouverneur der Festung Lille ernannt worden.

Englands Schwierigkeiten in der Rekrutierungsfrage.

Der Londoner „Daily Telegraph“ erörtert in einem Leitartikel die englische Rekrutierungsfrage und weist darauf hin, daß nach Berichten aus verschiedenen Bezirken des Reiches der Mangel bezüglich der Jünger der Rekruten so merklich ist, daß keine Hoffnung vorhanden sei, bei einem solchen Tempo die notwendige Mannschaft aufzubringen. Das Volk scheint neugierig. Eine Vertiefung des Krieges ist für uns und für die Verbündeten nur von geringerer, vitaler Bedeutung, als eine tatsächliche Niederlage. Es besteht ein Unterschied zwischen einer ernten und einer ruinösen Lage in Handel und Industrie, zwischen einer schwachen und einer erdrückenden Heeresleistung, zwischen friedlichen Zeiten für Männer, Frauen und Kinder, und einem totalen Elend in einem für das moderne England unbekanntem Maßstabe.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt:

Die Gerüchte über die allgemeine Wehrpflicht nehmen täglich mehr Gehalt an. Der Mangel der Rekrutierung ist eine Lage, die ein weitausgehendes Kriegsamt herbeiführen muß. Die Regierung hat jedoch, soweit ich erlöse, das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nicht in Betracht gezogen, obwohl ein sehr harter Druck in dieser Richtung geübt wurde. Gesetzt man ein Zwangsverbot, um einen Druck auf die wehrfähige Bevölkerung auszuüben. Auf Veranlassung einer halbamtlichen Vereinigung wurden Formulare verfaßt, die als Zählungsformulare allen Hausbesitzern ausgegeben werden sollen, um die genaue Ziffer der Wehrfähigen ausfindig zu machen. Kein Gesetzgeber ist vertrieben, die Formulare auszufüllen, aber die organisierte Vereinigung wird das Ergebnis der Umfrage jedenfalls als einen Unfallschutz betrachten, die die Nation für eine gewisse Form der allgemeinen Wehrpflicht reif ist.

Ein Gesuch um Information wurde von den Häusern derer Parteien unterzogen. (W. L. W.)

Viele Verwundete in England.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet, daß nach Erzählungen einer aus England zurückgekehrten Person dort außerordentlich viel belgische, französische und englische Verwundete ankommen. (W. L. W.)

Finanzmaßnahmen der Stadt Paris. Ein Regierungserlaß ermächtigt die Stadt Paris zur Ausgabe von 150 Millionen Francs an Staatsobligationen in 2 Emissionen von 100, 500 und 1000 Fr. Die Ausgabe beträgt ein Jahr. Die tatsächlichen Zinsen sollen 6 Proz. höchst übersteigen. (W. L. W.)

Der Dank des Kaisers an die Erste Armee.

Die „S. P. M.“ veröffentlicht einen Armeebefehl, den der Kaiser Kaiser von Mexiko...

Weshalb der König von Spanien nach Bordeaux reist glaubt das „S. Z.“ erklären zu können...

Zum Seekampf bei Chile.

Die Londoner „Morningpost“ schreibt: Wenn Aussehen nach (1) haben die Deutschen in dem Seekampf...

Die Londoner „Times“ schreibt: Die Abwesenheit der „Canopus“ ist, wenn sie tatsächlich abwesend gewesen ist...

Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste wird über New-York vom 8. November nach gemeldet...

Auch „Good Hope“ gesunken. Die „Golebourn Zeitung“ berichtet aus London...

Als Chef des Geschwaders hatte Graf v. Spee seine Flotte auf dem großen Kreuzer „Scharnhorst“ gehiebt...

Der Ausstand in Südafrika.

Bevers im Oranjerestrikt angefallen. Amsterd., 8. Nov. „Nieuws van den Dag“ melden...

Eine freie Republik. Kapstadt, 8. Nov. Demet sagte in einer Rede am 28. Oktober...

Wohin der Engländer Freiheit und Räuberei. Pretoria, 8. Nov. (Neuermeldung.) Demet tritt am 28. Oktober in Rede im Restrikt ein...

Der türkische Krieg.

Die Türken haben die ägyptische Grenze überschritten.

Konstantinopel, 8. Nov. Mitteilung vom Großen Hauptquartier: Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze getrennt von den Unferigen überschritten worden...

Nichts Neues an der kaukasischen Grenze. Am Chatt el Arab in Mesopotamien wurden bei Hadana zwischen einem englischen Kanonenboot und einem türkischen Motorboot Schiffe geschickt...

Gegen die Engländer in Ägypten.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Mailand: Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheich der Semiti seine Streitkräfte aus der Cyrenaica zurückgezogen...

Die russische Flotte flüchtet.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Vett: Die Flotte der türkischen Flotte im Schwarzen Meer haben die russischen Schiffe vorant in Angst getrieben...

1000 russische Soldaten in Ardebil.

Lehrer der Wätern zufolge sind in Ardebil etwa 1000 russische Soldaten, bestehend aus russischen Soldaten in der Gegend...

Ein Deutscher in Berlin von Russen ermordet.

Russische Soldaten haben in Moskau in Nordostpreußen den deutschen Kaufmann Hoffmann ermordet.

Zurückiges Goldausfuerverbot.

Konstantinopel, 7. November. Die Ausfuhr von gemünztem Gold und von Gold in Barren soll verboten werden.

Der belgische Gesandte verläßt Konstantinopel.

Frankfurt a. M., 8. November. Die „S. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Der belgische Gesandte Baron Wondereur hat seine Pässe gefordert...

Eine Aushebung des armenischen Patriarchen.

Der Patriarch der armenisch-gregorianischen Kirche richtete an alle armenischen Bischöfer und Vikare der Türkei telegraphisch ein Rundschreiben...

Die Türkei gegenüber den Plänen Englands und Russlands.

Konstantinopel, 8. Nov. In Widerspruch des englischen Gerichts über den Krieg mit der Türkei und der Kundgebung des Jaren, die erst jetzt hier bekannt geworden ist...

„Sobah“ stellt fest, daß die Eingesetzung eines neuen Scheidens durch England ungeheuerlich sei, daß auf diese Weise nicht allein die Rechte der Türkei, sondern auch das englisch-französische Abkommen von 1904 verletzt werden...

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Nov. Antich wird gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe heute den ganzen Tag auf allen Fronten mit ununterbrochener Heftigkeit an...

Portugal im Kriege.

London, 7. November. Nach einer Meldung der „Times“ aus Lissabon wurde eine Abteilung portugiesischer Seefahrer in Angola gelandet.

Japan und die Vereinigten Staaten.

Der „Frankf. Zig.“ wird aus Tokio gemeldet, daß die gelante Presse die Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten wegen Bewegung deutscher Jodelgruppen in der Sübsee zu erörtern befinnt...

Die Preisbewegung für Lebensmittel vor und nach Beginn des Krieges in Berlin.

Nachdem der Bundesrat für Weizen, Roggen, Gerste und Ackerbohnenpreise eingeführt hat, wie die Preisbewegung vor und nach Beginn des Krieges gestaltet haben...

Letzte Telegramme.

Ein englischer Minenflößer tödlich. Die die „Daily Mail“ meldet, wurde der Minenflößer „Warr“ bei Westport durch eine Mine getötet.

Ein Fischdampfer auf eine Mine aufgelaufen. Aus Grimsby wird gemeldet: Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Fischdampfer „Calphurnia“ am 14. September auf eine Mine gestoßen...

Norwegische Schiffe vermeiden den Kanal. Mit Erlaubnis der englischen Admiralität fahren größere norwegische Dampfer, die nach Amerika bestimmt sind...

Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ nicht gefahrt. Nach einem, beim Norddeutschen Lloyd eingetroffenen Telegramm ist der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ nach Norddeutscher Lloyd von Bar Harbor nach Boston übergeführt worden...

Dank des Staatssekretärs v. Tirpitz. Auf dem am 6. d. Mts. anlässlich des Erfolges uneres Kreuzergeschwaders an der chilenischen Küste an den Staatssekretär des Reichsmarineministers, Exzellenz v. Tirpitz gerichtete Glückwunschtelegramm der Bremer Handelskammer ist dem Präsidenten der Handelskammer Lohmann folgende Antwort zugegangen:

Euer Hochwohlgeborenen und den Mitgliedern der Bremer Handelskammer sage ich meinen aufrichtigen Dank für die Glückwünsche zum Erfolg uneres Kreuzergeschwaders...

Über die Preisbewegung für Lebensmittel vor und nach Beginn des Krieges in Berlin, 8. November.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bezieht die heutige Lage der Bundesstaaten in Belgien und Nordbrabant und ist in seinen Darlegungen wenig überraschend.

Nordbrabant Blätter zufolge haben die deutschen Truppen in den letzten Tagen eine Reihe von Ortschaften in Nordbrabant besetzt.

Auch eine amtliche Note aus Bordeaux berichtet, wie die „Revue“ Tageszeitung, an demselben Ort, daß die Deutschen hatten ein Bataillon als Besatzungswache verwendet, um näher an die französischen Schützengräben heranzukommen.

Der zweite Bürgermeister von Wünnen, Hauptmann der Reserve und Kommandant der Reserve, hat die erste Abteilung der Reserve in Wünnen mitgeführt und befehligt laut „S. Z.“, daß die Engländer zwar an ihren Grenzwachen Wünnen von Wünnen die Wünnen haben. Er hat den Kommandanten, Hauptmann Hauptmann, solche Befehle gegeben, deren Inhalt abgeändert wurde, indem die Besatzungen nicht angriffen machten.

Der Surtenaufstand greift nunmehr immer weiter um sich.

Die Besetzung von Schottland hält nach den letzten über Antwerpen eingetroffenen Nachrichten.

Die Angabe über die Zahl der Ander, die nach Frankreich eingedrungen wurden, wechselt beständig.

Athenische Blätter erinnern bei Erörterung der Anwesenheit von Iphigenia daran, daß Lord Alington der Insel immer eine besondere militärische Bedeutung zuschreiben hat.

Verantwortlich: für Politik und Verordnungen: H. Gehring; für Corridors, Gedächtnis, Kunst und Konzerte: G. Wiedner; für Werbung, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. B. Rohmann; für den Angelegten: A. Steinhauf.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle zu, den Verfassern, sondern lediglich an die

Schriftleitung der Berliner Zeitung in Halle (Saale) zu richten.